

1892

Redaction und Expedition: Meißgasse Nr. 20. Inzerate: Eine dreispaltige Garmondzeile 6 Kr. Inzeraten-Aufträge müssen im Vorhinein gezahlt werden.

# Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-Preis: mit beiden Beilagen ganz loco fl. 4.40, mit Zustellung 4.80, p. Post fl. 5, halb- u. vierteljährlich der hiernach entfallende Betrag. Ohne „Deconom“ fl. 4.00, bj. 20, vj. 10f. weniger. 1 Kr. 10 Kr.

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Deconom.

Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Meißgasse No. 20, ausgegeben.

32. Nummer.

Bistritz, den 2. August 1891.

XX. Jahrgang.

### Das freudige Fest der Weizenernte.

Als im Spätherbst des Vorjahres die Winterfaaten wegen anhaltender Dürre nicht rechtzeitig keimen wollten und die rotbraunen Blattspitzen der Weizenschößlinge selbst zur Zeit der Weikleife nur noch vereinzelt zwischen den Ackerschollen hervortraten, da mag es gar viele Landleute gegeben haben, die nicht ohne Besorgnis der Zukunft entgegengeesehen. Und als es bald darauf bitter kalt ward, Frost und Kälte eintraten, ohne daß die Winterfaaten mittlerweile gehörige Zeit gehabt hätten, entsprechend aufzugehen, da waren mehr oder weniger die Aussichten auf eine günstige Ernte in Brotsfrucht für heuer allenthalben sehr getrübt. Auch der vorige Winter, sowie der diesjährige Frühling waren nicht durch und durch dazu angethan, die in ihrem Wachstum weit zurückgebliebenen Winterfaaten absonderlich zu fördern; im Gegenteil schien es namentlich während des äußerst trockenen Monats Mai ganz entschieden, als sei im Wachstum der Palme und damit gleichzeitig auch in der Entwicklung der Aehren ein Stillstand eingetreten. Und was haben wir nun trotz der höchst ungünstigen Witterungsverhältnisse erlebt?

Nun, „bringt her dem Herren Ehre und Preis, ihr lieben Landleute!“ „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!“ Trotz der zuweilen ungünstigen Witterungsverhältnisse; trotz aller Gefahren, die unseren Saaten in der langen Zeit von 10 Monaten drohten, haben wir hier in unserem lieben Nösergau eine segnete Ernte in Brotsfrucht gehabt!

„An Gottes Segen ist alles gelegen! Der Landmann rühret seine thätige Hand, pflüget den Acker und streuet Körner in seine Furchen; aber vom Herren kommt das Gedeihen. Viele kalte Nächte und heiße Sommertage liegen zwischen dem Säen und Ernten. Menschenhand kann die Regenwolken nicht herbeiführen, noch den Hagel abwehren.“ „Der Herr behütet das Kornlein im Schoße der Erde, behütet die grünende Saat und die reisende Aehre.“ Ja, „mit unserer Macht ist nichts gethan; vom Herren kommt das Gedeihen!“

In wunderbarer Weise besserte sich der Stand unserer Winterfaaten am Ausgang des Monats Mai und ganz absonderlich durch das kühle, regnerische Wetter im Juni. Des Himmels Segen brachte die reichlich angelegten Fruchtkörner nach und nach zur Reife; schwerer und schwerer wurde der Aehrenbüschel, bis endlich, vollständig ausgereift, von des Schnitters Hand die Halme gesammelt, zu Garben gebunden und letztere zu Haufen zusammengelegt wurden.

Die Zeit einer segneten Weizenernte zählt bei unserem Landmann nächst der Weikleife zu den freudigsten Tagen des ganzen Jahres. Froh bewegten Herzens zieht der Landmann am frühen Morgen mit der munteren Schnitterschar hinaus, ins Erntefeld, wo ihm die reife Frucht der goldenen Aehren entgegenwinkt. Mit dankerfühltem Herzen richtet er dann seinen Blick aufwärts und mit einem lauten „Herr hilf uns!“, in welches alle Schnitter einstimmen, beginnt dann der Schnitt.

Der Anblick des wogenden Aehrenfeldes ruft in dem Herzen jedes denkenden Menschen Gefühle aufrichtigen Dankes wach. Niemand aber versteht die sinnigen Worte, welche die goldenen Aehren sprechen, besser, als der schlichte Landmann. Sie erzählen ihm die Wunder der Natur: wie die Mutter Erde das Saatkorn durch die ihr inwohnende Wärme zum Keimen gebracht, wie sie dasselbe behütet; wie der Himmel die rechte Menge an Regen und Sonnenschein gegeben, und wie das wogende Aehrenfeld von Nachtfrost und Hagelschlag verschont geblieben ist.

Der Abschluß des Weizenschnittes wird bei uns in der Regel mit einem Schmause gefeiert. Ein Kranz aus besonders schönen Weizenähren wird geflochten und einem der Schnitter auf den Hut gesetzt. Der Kranzträger muß aber die Ehre des Kranztragens dadurch entgelten, daß er sich unterwegs bis nach der Behausung des betreffenden Landwirten mit Wasser tüchtig anschlütten läßt. Zu diesem Behufe stellt er sich, bis auf die Leibwäsche ganz

entkleidet, an die Spitze der Schnitterschar, welche ihn nun singend und johlend auf dem Heimweg begleitet. Falls es dem Kranzträger unterwegs gelungen ist, sich durch geschicktes Ausweichen vor gänzlicher Durchnässung einigermaßen noch zu schützen, so wird nun zu Hause am Hofbrunnen dem herkömmlichen Gebrauche in ausgiebiger Weise Rechnung getragen. Mit gefüllten Wassergefäßen aller Art wird derselbe von allen Seiten im Hofe überfallen und so sehr durchnäßt, daß thatsächlich kein Faden an seiner Leibwäsche trocken ist. Hier und da ist es noch gebräuchlich, daß der Kranzträger am Schluß des Hofbrunnens dreimal umkreist, dann vor den Hauswirten tritt und diesem den Aehrenkranz mit Glückwünschen in entsprechender Form überreicht. Rasch kleidet sich hierauf der Kranzträger um, und wird dann mit Speisen und Getränken in überschwänglicher Weise für die erhaltene Abkühlung entschädigt. Großmächtige Schüsseln mit „Räcken“ (Fleischsuppe) werden aufgetragen und nun laden sich die müden Schnitter durch den Genuß einer kräftigen Speise, womit das Erntefest seinen Abschluß erreicht.

### Der Entwurf eines Statutes über die Pensionierung der Magistratsbeamten.

Die Gründung eines Pensionsfondes für die Beamten unseres Stadtmagistrates ist von der Stadtvertretung nahezu vor drei Jahren beschlußweise ausgesprochen worden und noch harrt diese ebenso wichtige als dringende Angelegenheit ihrer entgeltigen Erledigung. Bereits in der Nummer vom 25. Januar d. J. haben wir die Bedeutung der in Rede stehenden Frage hervorgehoben und nachzuweisen versucht, daß die Festsetzung und Regelung der Ruhegehälter für die altersschwachen, dienstunfähig gewordenen städtischen Magistratsbeamten, sowie für die Versorgung deren Witwen und Waisen im wohlverstandenen Interesse der städtischen Verwaltung dringend notwendig sei; heute, wo nun endlich das Statut im Entwurfe vorliegt und die Communität demnächst darangehen wird, die Sache zur Durchführung zu bringen, sei abermals darauf hingewiesen, daß die Verstaatlichung der Verwaltung in der kürzesten Zeit gesetzlich ausgesprochen werden wird und daß die Kommune Bistritz ganz entschieden etwas

### Feuilleton.

#### Nach geschlagener Schlacht. \*)

Reminiscenz an den Rückzug bei Königgrätz (3. Juli 1866). Geschildert von einem Augenzeugen.

Motto: Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen.

Trübe und regnerisch war das Wetter. Eine dumpfe Schwüle lagerte über der Erde. Von Zeit zu Zeit drang es wie ein Blutdust herüber von Nordwesten; Scharen von Raben und Krähen durchkreuzten die Luft, mit ihrem häßlichen Geschrei die Dede erfüllend. Der Ort, an dem ich mich befand, lag an der Bahn — es war eine sogenannte Wasserstation unmittelbar vor Pardubitz. Hier hatte man uns, die ersten Blessierten nach der Schlacht von Königgrätz, gebracht. Wir standen auf dem kleinen Bahnhofe. Ein Zug, es war der letzte, brachte neue Opfer.

Wehklagen, herzzerreißendes Jammern, wildes Aufschreien, dazwischen das Gejohle und der Gesang der Leichtblessierten vermengten sich mit dem fernen Donner der Geschütze des den Rückzug deckenden Sachsen-Flügels zu einem so eigenartig fürchterlichen Concert, das ich nie vergessen werde und von dem mir heute noch die Ohren gellen. Bei dem Güterschuppen wurden sie ausgeladen, die Armen, Schwerverwundete und Tode bettete man nebeneinander auf die Steinfließen; da lagen sie röchelnd, verschiedend und tot mit den wachsgelben Gesichtern und der Todeswunde im Antlitz oder in der Brust und an den zerrissenen Körpern.

\*) Mit Genehmigung der Redaction dem in Wien erscheinenden „Deutschen Volksblatt“ entnommen. Die Red.

Und eine jammernde, weinende Menge umstand die Stätte, und so oft einer aus dem Waggon hinausgetragen wurde, stürzte Jung und Alt auf die Träger zu; da sah man schlichte Bauernweiber neben reichgeschmückten Damen die Reihen der Verwundeten und Toten durchschreiten und bald da und bald dort beugte sich's ängstlich herumschauend nieder zu den Opfern der Schlacht, um den Leuten herauszufinden, der sein Leben für Kaiser und Vaterland in die Schanze geschlagen.

Ich stand am äußersten Ende des Schuppens. Ich trug einen Notverband an meinem durchschossenen Fuß, welcher mich entsetzlich schmerzte; als ich aber die schrecklichen Verwundungen meiner armen Kriegskameraden gewahrt wurde, vergaß ich des eigenen Mißgeschicks und gedachte freundlich im Stillen der Günst des Schicksals, die mich vor Aergern bewahrt hatte.

Neben mir auf der Erde lag ein Uhlane im letzten Todeszucken. Kopf und Gesicht desselben glichen einem roten Fleischklumpen — die preussischen Garberegiter hatten ihn so zugerichtet. Augen waren an diesem Klumpen keine, ebenso auch keine Nase, keine Ohren wahrnehmbar, nur ein kleiner Spalt, es mochte dies einmal der Mund gewesen sein, öffnete sich ab und zu, und es drang dann ein ächzender Ton hervor, der einem die Haare zu Berge steigen machte. Ein Kamerad stand neben mir und flüsterte mir zu: „Du, für den wäre der Tod eine Erlösung.“

Ein Ruf war es, der diese Panik heraufbeschworen hatte; er lautete: „Die Preußen folgen den Fliehenden auf dem Fuße, rette sich, wer kann!“ Es war ähnlich dem „sauve qui peut“ bei Waterloo. Ein unbeschreibliches Gedränge, ein Wirrwarr und ein Hasten nach den Waggonen entstand unter der Menge. Die Kanonade hatte aufgehört,

dafür vernahm man in fast unmittelbarer Nähe das stereotypische Knattern der Zündnadelgewehre.

„Die Preußen, die Preußen!“ schrie Alles wie aus einem Munde. Sofort wurden Wagen angekoppelt und verschoben, dann ertönte ein schriller Pfiff, er war das einzige Signal zum Abdampfen. Da gab es kein Läuten — kein Telegraphenklängen — kein „Rückwärts fertig!“ — nichts gemahnte einen an das Treiben auf der Station im Frieden.

Endlich hatte sich alles in den wenigen Waggonen zusammengedrängt, niemand war zurückgeblieben als ich und mein Kamerad, ein Gefreiter vom Brünner Regiment, und unsere Blessierten und Toten.

Hilflos standen wir da und lauschten dem Knattern der Pelotons. Mein Kamerad, der nur eine leichte Fleischwunde von einem Granatenplitter, der ihn gestreift, am Schenkel trug, suchte jetzt eine Stange, band an die Spitze derselben ein weißes Sacktuch und ramnte sie in den Boden.

Der Uhlane lebte noch immer. Wiederholt labten wir ihn, aber er konnte nicht sterben. Da plötzlich hob sich der blutige Kopf einige Zoll hoch vom Boden und es drangen unartikulirte Laute aus dem Spalt, der den Mund bedeutete.

Ich beugte mich zu ihm und: „Bitt', schlag mich tot, schlag mich tot!“ Klang es wimmernd zu mir empor.

„Was sagt er?“ frug mich mein Kamerad.

„Er verlangt den Gnadenstoß, willst Du es thun, ich kann es nicht“, bedeutete ich dem Frager.

Der Gersfner-Infanterist sah auf ihn hinab, dann mit einem unmerklichen Blick zum Himmel.

„Gib mir Deinen Stutzen“, sagte er nach einer Weile. Mechanisch reichte ich ihm mein Gewehr hin, es war noch geladen — ich war nicht mehr zum Schusse gekommen.

für die Besserstellung ihrer Beamten thun muß, wenn sie sich nicht der Gefahr ausgesetzt sehen will, ihre nach dem Gesetze vollständig befähigten Beamten zum Teil zu verlieren. Wir lassen den vorerwähnten Statuten-Einwurf im Nachstehenden wörtlich folgen:

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Der Pensionsfond, welcher gemäß § 2 dieses Statutes errichtet wird, ist dazu bestimmt, den durch Alter, Krankheit oder Leibesgebrechen dauernd dienstunfähig gewordenen Beamten des Bistritzer Stadtmagistrates, dann den hinterbliebenen Witwen und Waisen von Beamten dieses Magistrates eine angemessene Verpflegung (Pension) zu gewähren.

§ 2. Der Pensionsfond wird gebildet:

- a) Aus der von der Stadtgemeinde zu leistenden, die Höhe eines ganzjährigen Gehaltes der gegenwärtig angestellten Beamten erreichenden Unterstützungssumme als Grundstock im Betrage von 10850 fl. Für die in Zukunft etwa neu creirten Beamtenstellen ist als Ergänzung dieses Grundstockes der einjährige Gehalt derselben in den Pensionsfond durch die Stadtgemeinde im Laufe des ersten Jahres nach Anstellung des betreffenden neuen Beamten einzuzahlen.
b) Aus dem von allen bei dem Bistritzer Stadtmagistrate in Verwendung stehenden, oder im Laufe der Zeit, sei es in Folge einer Wahl oder Ernennung in Verwendung kommenden Mitgliedern des Beamtenkörpers bei Gelegenheit ihres Amtsantrittes unter dem Titel „Einrichtungsgebühr“ ein für allemal zu entrichtenden 5%igen Beitrage ihres ordentlichen Jahresgehaltes.
c) Aus den von allen unter lit. b) dieses Paragraphen bezeichneten Beamten jährlich nach ihrem ordentlichen Gehalte zu zahlenden 5%igen beständigen Beiträgen.
d) Aus dem von sämtlichen Obenerwähnten bei Gelegenheit ihres Vorrückens in eine mit höheren Bezügen dotierte Amtsstelle unter dem Titel „Vorrückungsgebühr“ zu entrichtenden einmaligen Betrage von 30% der Gehaltserhöhung.
e) Aus wohlthätigen Dotationen.
f) Aus den über die Beamten im Disziplinarwege verhängten Geldstrafen.
g) Aus den im § 10 festgesetzten, von dem Beamtenkörper zu entrichtenden Beiträgen.
h) Aus den nach Einzahlung des in diesem Paragraphen unter a) erwähnten Grundstockes von Seite der Stadtgemeinde Bistritz gemäß § 6 zu leistenden jährlichen Beiträgen.

§ 3. Die Stadtgemeinde Bistritz zahlt die im § 2 lit. a) bezeichnete Unterstützungssumme von 10850 fl. als Grundstock des Pensionsfondes in der Weise ein, daß durch 10 Jahre der auf ein Jahr entfallende Teilbetrag von 1085 fl. ö. W. samt den 5%igen Zinsen für die noch rückständige Beitragssumme in den städtischen Voranschlag unter die ordentlichen Ausgaben eingesetzt und am 1. Januar jeden Jahres an den unter dem Namen „Bistritzer Magistratsbeamten-Pensionsfond“ abgefondert zu verwaltemden Fond abgeführt wird.

§ 4. Die unter Punkt b), c) und g) § 2 erwähnten Beiträge werden im Verlaufe von 24 Monaten in gleichen Raten, die unter Punkt c) angeführten ständigen Beiträge aber monatlich aus dem Gehalte der Beamten abgezogen und in den Pensionsfond hinterlegt.

§ 5. Die aus wohlthätigen Dotationen stammenden Beiträge sind ebenso, wie die Disziplinar-Strafgelder an den Fond abzuführen und gemeinschaftlich mit den übrigen Beiträgen zu verwalten.

§ 6. Nach voller Einzahlung des von der Stadtgemeinde Bistritz als Grundstock für den „Bistritzer Magistratsbeamten-Pensionsfond“ gestifteten Betrages leistet

die Stadt Bistritz auch weiterhin einen angemessenen Jahres-Betrag in diesen Pensionsfond.

Die Höhe dieses aus der Stadt-Cassa zu leistenden Jahresbeitrages wird nach Maßgabe des voraussichtlichen Bedarfes und der nötigen Kräftigung des Pensionsfondes über Antrag der im § 39 bestimmten Kommission von dem städtischen Vertretungskörper jedesmal für einen Zeitraum von 3 Jahren bestimmt und ist alljährlich im städtischen Voranschlage unter die ordentlichen Ausgaben einzustellen.

§ 7. Die Berechtigung, diesem Pensionsfonde beizutreten, erstreckt sich nur auf die wirklichen Beamten des Magistrates mit Inbegriff der Hilfs- und Manipulations-Beamten, welche auf einem systemisirten Dienstposten mit fixem Jahresgehälte angestellt worden sind oder in der Folge angestellt werden. Ausgeschlossen sind daher der derzeitige Magistratsnotär, der Mitglied des Notärs-Pensionsfondes ist, ferner die Waldheger, die Diurnisten, die Amts- und Polizeidiener.

§ 8. Jene Beamten, welche durch § 7 die Berechtigung besitzen, dem Pensionsfonde beizutreten, sind gleichzeitig auch verpflichtet, durch Zahlung der Einrichtungsgebühr und der Jahresbeiträge diesem Pensionsfonde als Mitglieder beizutreten.

§ 9. Die Zahlungspflicht tritt sowohl für die Stadt Bistritz bezüglich des gewidmeten Grundstockes, als auch für die im faktischen Dienste stehenden Personen des Beamtenkörpers am 1. Januar 1892 in Kraft, für die nachher gewählten oder Ernanneten aber mit dem ersten Tage des auf den Tag der Eidesablegung folgenden Monats, des auf den Tag der Eidesablegung folgenden Monats. (Fortsetzung folgt).

Tagesnachrichten.

Kleine Notizen. Se. Hochgeborenen Herr Obergespan Graf Bethlen weilt seit gestern in Bistritz. — Die Installation des neugewählten ev. Pfarrers in Tekendorf, Herrn Albert Herzog, findet Mittwoch, den 12. August statt. — Die Statuten des allgemeinen Lehrervereines des Bistritzer-Kassoder Comitates erhielten die ministerielle Genehmigung. — Dr. Bela Halas, Secundar-Arzt im Comitats-Spital, ist vom Herrn Justizminister zum Gerichts-Arzt des königl. Gerichtshofes in Bistritz ernannt worden.

Presbyterial-Sitzung. In der am 26. Juli 1891 abgehaltenen Sitzung des Bistritzer ev. Presbyteriums A. B. gelangten folgende 2 Gegenstände zur Verhandlung: 1. Ueber Ansuchen des hiesigen Stadtmagistrates vom 19. Juli 1891 §. 5028/1891 beschloß das Presbyterium, daß für den Fall, als das 1. Bataillon des 63. K. R. Regts. während seines Verweilens in Bistritz vom 9. bis 25. August l. J. in der für die Bequartierung desselben in Aussicht genommenen Schwarzenberg-Allee nicht genügenden Raum finden sollte, der Ueberlassung der verfügbaren Räume des Turnschulgebäudes, d. i. der Räume mit Ausnahme der Turnlehrerwohnung ein Hindernis seitens dieses Presbyteriums nicht im Wege stehe. — 2. Nach dem Berichte des Herrn Schulfondesverwalters Karl Kollmann warf die Jubiläumseinführung des Bistritzer Kredit- und Vorschußvereines im I. Halbjahr 1891 an Interessenten ab: 77 fl. 04 kr. Außerdem floßen ihr zu in dieser Zeit aus der Friedrich Reip-Stiftung 4 fl. 9 kr., zusammen demnach 81 fl. 13 kr. — Im Sinne der diesbezüglichen Stiftungsurkunde und im Zusammenhang mit dem Presbyterialbeschlusse vom 10. Mai l. J. wurde vom Presbyterium beschlossen: a) da bloß zwei Halbjahrszulagen zu je 25 fl. ö. W. ausbezahlt werden könnten, diese an die bezugsberechtigten Gymnasiallehrer Dr. Georg Keinzel und Gustav Siegmund auszufolgen; b) den Herrn Schulfondesverwalter zu beauftragen, halbjährig jedesmal am 1. Januar und 1. Juli den Betrag der Stiftung dem Presbyterium in beiderem Berichte nachzuweisen, damit die Verteilung des Ertrages rechtzeitig vorgenommen werden könne.

Todesfall. Freitag, den 31. Juli, abends 10 Uhr, starb Herr Friedrich Schelles, Seifenfeder, nach längerem, schwerem Leiden.

Heber die zu Ende des Monats Oktober hier in Bistritz stattfindende Gewerbeausstellung wird uns berichtet:

Der Aufruf zur Beteiligung an der Ende Oktober l. J. durch den hiesigen allgemeinen Gehilfsverein mit Unterstützung des Gewerbevereines zu veranstaltenden Gewerbeausstellung befindet sich bereits in nahezu 1000 Exemplaren in Händen des Publikums. Das Ausstellungs-Komitee, bestehend aus 9 Mitgliedern, unter denen wir mit Freuden die Namen vertrauenerweckender Mitbürger gelesen haben, hat also seine Arbeiten begonnen und wir sind der Ueberzeugung, daß es sein Möglichstes thun wird, den Zweck der Ausstellung zu erreichen, nämlich: „den Konsumenten von Stadt und Umgebung zu zeigen, was Bistritz auf gewerblichem Gebiete leisten und in wie weit es die Konkurrenz mit den meisten eingeführten Waren sowohl bezüglich des Preises als auch der Güte derselben aufzunehmen vermag.“ Es wird nun Sache unserer Gewerbetreibenden sein, diesen Zweck möglichst vollkommen erreichen zu helfen, indem sie durch rege Beteiligung ein lückenloses Bild der gewerblichen Leistungen unserer Vaterstadt bieten. Dies hoffen wir um so mehr, als der Aussteller keine Kosten zu tragen hat weder für den Platz, den seine Ware einnehmen wird, noch für Zulassung zur Ausstellung, noch unter irgend welchem anderen Titel. Die zur Beteiligung Geneigten haben den unterfertigten Aufruf in dem Geschäft des Komitee-Kassiers, Büstenmacher Siegfried Thomae, in der Holzgasse, oder in dem des Schriftführers, Friedrich Thomae, Kiener, in der Spitalgasse, bis 10. August abzugeben. Sollte der Aufruf nicht überallhin zugefellt worden sein, kann man sich einen Bogen vom Präses des Komitee, Gewerbeschuldirektor Michael Wief, abholen, bezüglich den Bogen daselbst unterfertigen. — Wir unsererseits werden die Arbeiten des Komitee mit reger Aufmerksamkeit und warmer Teilnahme begleiten.

Pferdestallungen. Rückfichtlich der Beschaffung der für die Zeit der diesjährigen Manöver erforderlichen Pferdestallungen soll sich, wie es allgemein heißt, ein empfindlicher Mangel herausgestellt haben, so daß es fast unmöglich erscheint, den Anforderungen zu entsprechen. Und doch wäre die Sache viel leichter zu bestellen, als es für den Augenblick scheint. Am Viehmarkt stehen doch eine Menge Bretterbütten, welche nach dem Bartholomäus-Jahrmarkt rasch in Pferdestallungen umgewandelt werden könnten, ohne daß dieselben dadurch später für ihre ursprüngliche Bestimmung unbrauchbar gemacht würden. Es käme drauf an, sich diese Bretterbütten aus nächster Nähe anzuschauen.

Der Uebertritt zum Judentum. Die Frage, ob in Ungarn der Uebertritt zum Judentum gestattet ist, erhält eine interessante Beleuchtung in der folgenden, vom „Boz“ publizierten Verordnung des Unterrichtsministers Grafen Csaky an die Kraker Komitatsbehörde: „In der Angelegenheit der Kinder der in R. N. Szt. Miklos wohnhaften Frau Eva Darvas, als deren Vater Hermann Fritz bezeichnet wurde, berufe ich mich auf meine Verordnung vom 2. August v. J. und betone, daß der im Jahre 1870 erfolgte Uebertritt der Frau Eva Darvas und ihres Sohnes Josef, da diese ungarische Staatsbürger sind, laut unserer Rechtsinstitutionen null und nichtig ist. Die angebliche Ehe der genannten Frau Darvas mit Hermann Fritz ist demzufolge ungiltig und sind die Kinder der dem röm. kath. Glauben angehörenden Frau Darvas als zur röm. kath. Konfession gehörige außereheliche Kinder zu betrachten und die bereits erfolgte Eintragung dieser Kinder in die röm. kath. Matrikel zu R. N. Szt. Miklos aufrechtzuerhalten. Die bereits erwachsenen und noch nicht getauften Kinder, Eduard und Julcsa Darvas haben jedoch laut des in der R. N. Szt. Miklosener Pfarre aufgenommenen Protokolls die Annahme der Taufe verweigert, weshalb die Genannten mit Brachialgewalt hierzu nicht gezwungen werden können, dies umso weniger, als eine solche Taufe auch nach den Lehren des kanonischen Rechtes ungiltig wäre. Uebrigens kann es auch nach der Auffassung meiner Vorgänger die Aufgabe der Regierung nicht sein, welchen Landesbürger immer entgegen seiner religiösen Ueberzeugung zur Annahme einer Religion zu zwingen. Unter solchen Umständen hört in Folge Wegbleibens der den Charakter der Unauslöschlichkeit tragenden Taufe das Hindernis auf, welche die Anwendung der in unseren Gesetzen wurzelnden Prinzipien, nämlich der Freiheit des Religionswechsels beim Uebertritte zur jüdischen Religion unmöglich machen würde. Laut den Gesetzen sind Eduard und Julcsa Darvas nach Erreichung des im § 2 des G.-A. LIII: 1868 erwähnten Alters als Katholiken anzusehen, d. h. sie können nach vollendetem 18. Lebensjahre ihre Konfession wechseln, u. z. können sie sich im Sinne des zitierten Gesetzes nicht bloß einer resipierten Konfession anschließen, sondern sie können, da sie nicht getauft sind, in diesem exceptionalen Falle aus Grund der Rechtsanalogie auch die jüdische Religion annehmen. Hieron verständige ich die Komunität mit der Weisung, den Interessenten meinen Beschluß unverzüglich mitzuteilen und über ihr Vorgehen ungefäumt Bericht zu erstatten.“

Aus Weidenbach schreibt man der Kronstädter Zeitung unter dem 29. Juli: Heute ist die hier dislozierte 3. Escadron des 2. Husarenregimentes zur Regimentskonzentrierung nach Wolfendorf abgerückt, um dann von dort direkt zum Mandover und von diesem an ihren neuen Garnisonsort Eßfabethstadt einzurücken; sie kehrt also nicht mehr hierher zurück. Aus diesem Grunde nun waren auch gestern der Richter und Notar beim Escadrons- und Stationskommandanten Herrn Rittmeister A. Thomae, um ihm im Namen der Gemeinde das Bedauern über den Weggang dieser Escadron, ihm selbst aber auch für sein taktvolles Benehmen während seines Hierseins den wohlverdienten Dank auszusprechen. Heute war beim Abmarsch der Escadron vom Gemeindevorstand die hiesige Musikkapelle bestellt und spielte auf dem Aufstellungsplatze nach dem bei Abmarschen üblichen Gebet der Es-

„Ich hab' mir das auch gedacht, aber, es darf nicht sein, er muß von selbst sterben.“

„Wenn man ihm wenigstens einen Trunk reichen würde, er möchte dann eher sterben, ich habe leider nichts mehr bei mir, vielleicht hast Du noch etwas in Deiner Feldflasche,“ meinte wieder mein Kamerad.

„Ich will leben, sagte ich darauf. Dann nahm ich meine Schutzora von der Seite, sie enthielt noch ein Restchen Wasser mit Essig gemischt. Unter unsäglichen Schmerzen beugte ich mich hinab zu dem Sterbenden und richtete den Hals der Feldflasche gegen den Spalt, einen guten Teil der Flüssigkeit in denselben hineingießend.

Gleich darauf bewegte sich convulsivisch der bisher wie tot daliegende Körper, augenscheinlich hatte ihm die Labe wohlbekommen. Eben wollte ich noch die Labung des auf den Tod Verwundeten fortsetzen, als eine Panik unter den am Bahnhof Versammelten entstand.

„Odpust mane“, rief er dem Wlanen in seiner Muttersprache zu, dann krachte der Schuß — noch einmal zuckte der getroffene Körper zusammen, vorüber war es mit dem Todeskampfe.

„Mir war's in diesem Augenblicke zu Mute, als wäre mir eine Centnerlast vom Herzen genommen worden, über des Gersner's braune Wange rollte eine Thräne herab in den Bart.“

Plötzlich raste eine Abteilung Husaren hinter einer Baumgruppe, die die Hohenmauther Straße zum Teil maskierte, hervor und sprengte in wilder Flucht längs des Bahnkörpers an uns vorüber. Gleich darauf, als sich der Staub verzogen, bog es herum um die Ecke lautlos und still — im beschleunigten Schritt — das waren die Trümmer der — Nordarmee.

Voran ein Jäger mit Sack und Pack zu Pferde — er hing mir im Sattel und schien auf den Tod verwundet, hinter ihm ein Trupp sächsischer Dragoner, dann eine Musikbande staub-, blut- und schweißbedeckt, dann eine Abteilung

Leichtbleffierter aus allen möglichen Truppen zusammengewürfelt, ein buntes aber trauriges Bild. Die Abteilung schwankte während des Gehens hin und her, wie eine Kotte Tomatensüß: dann eine Escadron Husaren — mit überhängtem Carabiner — frann wie von dem Exercierplatze kommend, dann ein Chaos aller Truppen Oesterreichs, darnach vier Infanteristen, die einen toten Stabsoffizier trugen — sie leuchteten unter ihrer Last und legten ihn hin auf die Pfützen zu den übrigen Toten und schlossen sich der Marschcolonne wieder an.

Es war ein Oberst, der Tote. Inmitten der Stirne saß die preussische Kugel. Den Trägern folgte eine Abteilung österreichischer Jäger, etwa ein Zug, geführt von einem Unterjäger, der trug den bleffierten Arm in der Schlinge und sang:

„Und wann in Mexiko wir waren, So, do war' m'r ercht die Karen, Hindfleisch esset m'r gar Kaner, Höchstens lauter Indianer!“

Das war ein echtes, unverfälschtes Wiener Blut. Lächelnd verzog sich mein Mund. Es war ein trauriges Lachen.

Aber — wer waren denn die, die jetzt hergeschritten kamen? Stolz gingen sie an mir vorüber, finsternen Trost auf den Gesichtern. Gefangene preussische Reservisten, die der Tapferkeit der Unseren unterlegen waren, und ihnen folgten immer dichter und immer dichter größere Abteilungen, geordnet bald und bald in regellose Haufen aufgelöst.

Noch drei Stunden währte der Rückzug der Armee Benedek's in der angebotenen Weise, und als die Nacht ihren wohlthuenden Hittig herabzusinken begann, da waren auch die letzten Trümmer des zerprengten Heeres vorüber. Ewig unvergänglich wird mir dieser Anblick bleiben, für's ganze Leben die Schreden des Tages von — Königgrätz. Carl Theodor Jodt.

cadron die Volkshymne, begleitete dann mit Musik die Escadron bis zur Gemeinde hinaus, wo der Richter und Pfarrer Ansprachen an den Rittmeister hielten und nochmals Abschied von ihm nahmen. Es sind jetzt 20 Jahre, seit das 2. Husarenregiment ins Burzenland einzog und während dieser Zeit war die 3. Escadron fortwährend hier disloziert, mit Ausnahme von 4 Jahren, von 1875 bis 1879, und hat in dieser Zeit stets ein, soweit es eben die beiderseitigen Verhältnisse zugeben, fast möchte man sagen, freundschaftliches Verhältnis zwischen Militär und Zivil bestanden. Es ist dies aber auch erklärlich, da die Kasernen mitten in der Gemeinde stehen, wo die Zivilbevölkerung fortwährend mit dem Militär in Berührung kommt; freilich braucht es da auch einen tüchtigen Kommandanten, der seine Leute streng in Zucht und Ordnung hält, damit keine Ausschreitung vorkommen, und die haben wir Gott sei Dank auch immer gehabt und nicht am wenigsten mit dem jetzt Abziehenden, deshalb sehen wir ihn auch sehr ungern von hier scheiden und mit ihm seine Escadron, um so mehr auch darum, weil wir, da wir ja ehedem wieder Militär hierher bekommen, nicht wissen, was für Leute hierher kommen und wie sie sich uns gegenüber stellen werden. Doch hoffen wir das Beste, an uns soll es nicht fehlen, denn hier hat die Zivilbevölkerung niemals Anlaß zu Zwist mit dem Militär gegeben. Wenn das neu einziehende Militär nur etwas entgegenkommend ist, so ist begründete Hoffnung zu einem guten Einvernehmen vorhanden.

**Bei der Czernovitzer Finanzbehörde** wurden, wie Wiener Blätter melden, vor Kurzem große Malversationen entdeckt. Die Untersuchung wurde bisher geheim geführt und tritt nun mit den Resultaten vor die Öffentlichkeit, die ein erschreckendes Bild der Corruption darbieten. Die leitenden Beamten wurden teils pensioniert, teils suspendiert. Der Zollamtsleiter in Bassauke entzog sich der Verhaftung durch Selbstmord. Der Vorstand des Czernovitzer Hauptzollamtes, Kobierek, wurde gestern verhaftet, desgleichen eine Anzahl von Kaufleuten in verschiedenen Städten des Landes. Es handelt sich zumeist um Zolleffraudationen bei Vieh- und Getreidetransporten aus Rumänien, ferner um Branntweinsteuer-Unterschlagungen und Stellenbezüge.

**Kundmachung.** Zufolge hohes l. ung. Ackerbau-Ministerial-Erlasses Z. 22345-III. 7/8191 werden sämtliche Getreide- und Fruchtlieferanten verständigt, daß, da der Fall sich ereignete, daß durch den Transport per Bahn eine große Menge Getreide formwurmig (wiblich) in den allgemeinen Verkehr gebracht wurde, wenn solche Fälle jedoch wiederholten, die Gefahr vorhanden ist, daß die Eisenbahnwaggons und Getreidemagazine von dem Kornwurm (Wibel) infiziert werden, wodurch der Getreidehandel arg geschädigt werden kann, so steht es jedem einzelnen Getreidehändler und Lieferanten im eigenen Interesse frei, dagegen die nötigen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. In Folge dessen ergeht an alle Getreidehändler und Lieferanten die Aufforderung, ihre Magazine einer genauen Visitation zu unterziehen und für den Fall, als eine Kornwurm-(Wibel)-Infizierung vorgefunden wird, die Fruchtmagazine auf nachstehende Art zu desinfizieren:

Die Magazine sind vorsichtig auszulüften, zu lüften und die Wände mit kohlensäureigen Kalt zu überweihen, die in den Wänden befindlichen Sprünge mit einer schwachen (1:1000) perzentigen Sublimat-Lösung einzustreichen und mit Gyps zu verschmieren, die in Holzteilen befindlichen Sprünge sind mit einer aus Leim und Sägespäne gemengten Masse zu verschmieren, schließlich ist es nötig, daß in solchen Magazine eine Zeit lang keine Frucht gehalten werde.

Diese Vorsichtsmaßregeln sind umsomehr strengere einzuhalten, da im Falle die Wahrnehmung gemacht werden sollte, daß mit Kornwurm (Wibel) behaftete Frucht noch weiters in allgemeinen Verkehr gebracht werden sollte, denjenigen Lieferanten der weitere Transport per Bahn gänzlich eingestellt werden würde.

Bistritz, am 25. Juli 1891.

Der städtische Polizeihauptmann

Köszegváry.

**Polizeibericht.** Mittwoch vergangener Woche wurden die Pferde des Dreobinjal'schen, rannten die Holzgasse hinab in den unterwegs kommenden Omnibus des Hoteliers Thoman und zerbrachen die Deichsel. Zum Glück ist kein größerer Unfall zu verzeichnen.

Der Futterplatz in der unteren Vorstadt (abwärts vom Regine'schen Hause), wurde auf den freien Platz hinter dem Dr. Haupt'schen Hause verlegt und darf von nun an nur dort gefüttert werden.

20 Paar Latten wurden im Schobelschen Garten aufgefunden, welche jedenfalls von einem Diebe dort versteckt wurden. Der Eigentümer kann selbe bei der Polizeihauptmannschaft in Empfang nehmen.

Im Laufe der vorigen Woche wurden vier Individuen wegen unbefugten Wettens von der Polizei aufgegriffen und in ihre Heimatsgemeinden abgehoben.

**Neugeborene Kinder,** welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen (nachts) gefügigt werden können, werden durch das H. Nestle'sche Kindernährmehl allein rationell aufgezogen. Das H. Nestle'sche Kindernährmehl empfohlen von den ersten medicinischen Kapacitäten und Kinderärzten, hat seit 25 Jahren in allen jenen Fällen, wo es sich um den besten und vollkommensten Ersatz der Muttermilch handelte, glänzende Erfolge aufzuweisen, und wurde auch in den Findelhäusern und Kinderspitälern des ganzen Continentes in dieser Richtung mit den günstigsten Resultaten erprobt, worüber zahlreiche Atteste vorliegen. Dasselbe ist aus bester Alpenmilch, Weizenmehl und Zucker in Pulverform erzeugt, erfordert nur reines Wasser und einmaliges Aufkochen, um stets Nahrung zu erhalten; die Kinder nehmen es gerne und gedeihen dabei auf das Beste. Brochüre auf Verlangen gratis und franko. Centraldepot: F. Verhag, Wien, Stadt, Nagelergasse 1. Depots in allen Apotheken der österr. ung. Monarchie.

**Wie ein schwer Kranker wiederum in den Vollbesitz seiner Gesundheit gelangte.** Von einem schweren Nervenleiden war Herr Max Gillhuber zu München, Zweibrückenstraße 26, III. ergriffen. Aus unscheinbaren Anfängen hatte sich das Leiden in Folge von Ueberanstrengung im Verufe zu einem solchen Stadium gesteigert, daß Patient

kaum noch im Stande war, seine Obliegenheiten zu erfüllen. Nachdem Herr Gillhuber gegen das immer mehr fortschreitende Leiden lange vergeblich gekämpft hatte, bekam derselbe Kunde von den glücklichen Erfolgen, welche Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode in gleichartigen Fällen erzielt hatte und er entschloß sich daher ebenfalls dieses erprobte Heilverfahren zur Anwendung zu bringen. Die Wirkung der Kur war eine ebenso überraschende wie erstaunliche. Die behrenden Kopfschmerzen, von welchen der Patient Tag aus Tag ein geplagt wurde, wurden beseitigt, der unruhige, unterbrochene Schlaf wurde kräftig und erfrischend, Appetit, Verdauung und Stuhlgang wurden geregelt, der ganze Körper wurde gekräftigt. Man lese das folgende Originalzeugnis, welches Herr Gillhuber im Interesse anderer Leidenden der Direktion des Chas. Thomas' Institutes zur Veröffentlichung sandte.

Hochgeehrte Direktion! Heute kann ich Ihnen die Mitteilung machen, daß Ihre Behandlungsweise wirklich Großes an mir gethan hat! Nicht nur die behrenden, Tag und Nacht mich verfolgenden Kopfschmerzen, bei welchen alle angewandten Mittel erfolglos geblieben waren, sind zum Weichen gebracht, sondern auch alle anderen Symptome haben sich verloren. Ich bin Ihnen vielen Dank schuldig und werde jeden ähnlich Leidenden auf Ihr Institut aufmerksam machen. In dankbarer Hochachtung verbleibe ich Ihr ergebener

Max Gillhuber.

Dr. Chas. Thomas' Natur-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

**Bott's pneumatische Kanone.** Die pneumatischen Geschütze, von denen bis jetzt das bekannteste das von Zaluski ist, gehen wie das Siffard'sche Kohlenäure-Gewehr, das in jüngster Zeit so viel von sich reden machte, von dem Grundgedanken aus, an die Stelle der treibenden Kraft der Pulvergase die Wirkung komprimierter Gase oder komprimierter Luft zu setzen. Unter Wahrung des tiefsten Geheimnisses hat nun wie das Patent — und technische Bureau von Richard Lüders \*) in Görlitz berichtet, der englische Ingenieur Bott alle Einzelheiten einer pneumatischen Kanone ausgearbeitet, bis der Schleier des Geheimnisses durch die Herausnahme von Patenten in America und auf dem Festlande gelüftet wurde. Während das Prinzip bei dem Geschütze des berühmten Zaluski auf der Wirkung des ununterbrochenen Luftdruckes auf das Geschütze im Laufe der Kanone beruht, ist bei Bott der plötzliche Stoß das treibende Agens. Das hohle Geschütze ist durch einen mit einem Schließ versehenen Boden abgeschlossen, an dem sich ein Stift befindet, der die Drehung des Geschützes im Laufe der Kanone verhindert. Auf dem Boden sitzt drehbar eine Verschlussklappe mit einem dem Bodenschließ entsprechenden Schließ, der sich bei einer Viertelumdrehung genau auf den Bodenschließ legt. Diese Viertelumdrehung wird durch eine Schraube bewirkt, die am Hinterteil der Kanone sitzt. Die Geschütze werden nun bei einer derartigen Stellung der Verschlussklappe, daß die Schlitze übereinander liegen, mit komprimierter Luft von beliebigem Druck entweder von der Kompressionsmaschine aus oder direkt durch eine Luftpumpe geladen und dann durch Drehung der Verschlussklappe sofort geschlossen. Zum Zweck des Abschließens hat man also nur ein Viertelumdrehung nach rückwärts zu drehen, so daß die komprimierte Luft aus den Schlitzen des Bodens und der Verschlussklappe der Hohlgeschützes austreten und durch die Stoßwirkung der plötzlichen Ausdehnung der Luft das Geschütze mit Kraft aus dem Laufe schleudern kann. Dabei ist auch nicht der geringste Rückstoß zu spüren. Das Geschütze kann demnach, da gar keine Gefahr des Zerplatzens existirt, auch bei größtem Kaliber wie das leichteste Feldgeschütze gebaut werden. Daß alle die Vorteile, die das rauchlose Pulver bietet, damit verbunden sind, ist selbstverständlich.

\*) Dieses Bureau erteilt unsern geehrten Abonnenten Auskunft in Patentangelegenheiten ohne Rücksicht gratis.

**Börsenbericht**

der Wechselstuben-Vereinsgesellschaft „Mercur“  
Wien I. Bollgasse 10. Strobelg. 2.

Wien, am 29. Juli 1891.

Die Wirkung jener Schwierigkeiten, mit denen die weltlichen Börsen zu kämpfen haben, macht sich endlich auch in den Kurven der österr. Spekulationspapiere, die an den ausländischen Börsen gehandelt werden, fühlbar. Namentlich Creditaktien bilden das Angriffsobjekt der Contremine und die Folge des vehementen Angebotes war ein scharfer Kursrückgang, auf den jedoch wieder eine Erholung eintrat, weil die Berliner Börse Deckungsgänge vornahm.

Dieser Vorgang ist im gewissen Sinne typisch, denn er zeigt, daß verschiedenartige und teilweise entgegengelegte Kräfte thätig sind, und daß heute ein Urteil über die wahrscheinliche Entwicklung ausgeschlossen ist. Man sieht nun, daß speziell die Berliner Börse eine harte Contremine-Position einnimmt, die ihre Kraft aus den Schwierigkeiten schöpft, mit denen London und Paris zu kämpfen haben und daß unsere gefundenen Verhältnisse uns nicht immer jene Widerstandskraft gegen die Abgaben der deutschen Spekulation verleihen, welche eine unbedingte Behauptung des Kursniveaus an der Wiener Börse ermöglichen würde. Das Spiel der letzten Tage kann sich nur unter gleich heftigen Kurschwankungen wiederholen und aus diesem Grunde rat geschäftliche Klugheit zur unbedingten Reserve. Diese Reserve ist so lange nötig, bis nicht Klarheit in die Situation der deutschen und weltlichen Börsenplätze gekommen ist. Es ist möglich, daß diese Klarheit im Laufe des Monats August gemonnen werden kann, es ist aber auch möglich, daß der jetzige Zustand auch längere Zeit sich behauptet.

In jedem Falle darf betont werden, daß der Wiener Platz innerlich vollkommen gesund ist. Es kann die Part à la hausse engagierte Spekulationen auch hier empfindliche Verluste erleiden, aber jene Momente welche eine Handels- und Börsenkrise zur Folge haben könnten, fehlen hier gänzlich.

**Eingesendet.**

**Ganzseid. bedruckte Foulards fl. 1.20**  
bis fl. 4.65 per Meter (ca. 450 verschiedene Dessins) —  
versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus das  
Seidenfabrik Depot **G. Henneberg** (R. u. A. Postlieferant) Zürich.  
Wasser umgehend, Preise kosten 10 fr. Porto. 6

**INSEERATE.**

Nr. 5467/1891

**Kundmachung.**

Mit Bezugnahme auf die h. ä. Kundmachung d. d. 2. Mai 1891 wird das p. t. Publikum verständigt, daß die eingeführten Weine, Most und Trester vom 1. August d. J. weiter bei der städtischen Regalien-Verwaltung anzumelden und die Verzehrungssteuern sofort nach der Einfuhr bei der Regalien-Verwaltung zu erlegen sind.  
Bistritz am 1. August 1891.

Der Stadtmagistrat.

249

Pellion, Bürgermeister.

Z. 46/1891.

**Kundmachung.**

Von Seite des gefertigten Presbyteriums der evang. Gemeinde A. B. in Treppen wird hiemit zur allgemeinen Kenntnisnahme verlautbart, daß ein hochstämmiger **Eichenholzbestand** von 174 Foch mit 868 Eichenstämmen und 1898 m<sup>3</sup> Inhalt, durchgängig vorzügliches Bauholz, am **9. September l. J.** um 9 Uhr vormittag an den Meistbietenden in offener Licitazion verkauft wird.

Der Auktionspreis beträgt 6719 fl. 62 kr., von welchen 10% an Badium zu Händen des Presbyteriums zu erlegen sind.

Schriftliche Offerte werden nur bis zur Licitazion, Nachbete keine angenommen.

Die Licitationsbedingungen können in der Ortskanzlei eingesehen werden.

Anmerkung. In der Nachbargemeinde Schönbrunn kommt ungefähr zu derselben Zeit ein 35 Foch großer **Eichenwald** zum Verkauf.

Treppen (Bistritz-Raffeder Comitatz), 26. Juli 1891.

Das ev. Presbyterium A. B.

Mathias Henrich, Curator.

Friedrich Schuller, Pfarrer.

Vom 15. August an sind  
**vier möblierte Gassenzimmer,**  
vom 15. September an auch  
**ein Stall für 12 Pferde**  
**zu vermieten.**  
Nähere Auskunft erteilt  
**Regina Ludwig,**  
obere Vorstadt, Hauptstraße.

Bei Eduard Lani, Spitalgasse,  
sind verschiedene gebrauchte, aber  
noch in gutem Zustand befindliche  
**Möbelstücke**  
**zu verkaufen.**

**Bruteier**  
von echten **Brahma-Süthern** per Stück 15 kr., von **Holländer**, schwarz, mit großer weißer Haube, per Stück 15 kr., von **echt steir. Süthern** per Stück 10 kr., von **Siebenbürger Nachthältern** per Stück 15 kr., von **Struppbüthern** per Stück 10 kr., von **Zwergbüthern** per Stück 30 kr., von **großen steir. Enten** per Stück 15 kr. Ich versende Bruteier nur von ganz reinen Tieren, die schon öfters prämiert wurden, und leiste für Rein- und Echtheit der Race jede Garantie.

Mag Pauly in Köflach (Steiermarkt).

**Drucksorten**

für  
Notariate und Gemeinde-Gerichte,  
namentlich  
**Pfändungs- und Schätzungsprotokolle**  
**(Zalog. és becslési jegyzökönyv)**  
**1000 Bogen um 6 fl.**  
**2000 Bogen um 10 fl.**

sind zu haben bei  
**THEODOR BOTSCHAR**  
Buchdruckerei in Bistritz, Ungargasse.

Drucksorten, welche nicht am Lager sind, werden auf Wunsch laut Angabe des Bestellers auch im kleinsten Quantum rasch angefertigt und billigst berechnet.

190/1891 szám  
ügy.

### Arverési hirdetmény.

Tömeggondnok megkeresése folytán, Dobórdan János özögyében a beszerzési kir. törvényszék 2564/1890 szám alatt kelt végzése folytán felvett csődleltár 1-195 tétel számai alatt leirt, 1838 frt. 11 kra becsült áruraktár és bolti felszerelés a legjobbet igézőnek átalányban, szám, mérték és súly nélkül, a mint a vagyonbukott által birt volt s jelenleg a tömeg által használt helyiségben (Beszerzési, főtér, Sellyey házban lévő bolti helyiség) fekszenek s allanak, ugyanottan folyó 1891. Augustus hó 6. napján delutan 3 órakor nyilvános árverésen közbenjöttöm mellett eladatni fognak készpénz fizetés mellett, esetleg becsáron alól is.

Kelt Beszerzési 1891 julius 27-én.

Kellner Ignác,  
kir. közjegyző.

244

Es wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß am 17. August l. J. 9 Uhr vormittags im Hause No. 1 Hofmarkt durch die Gefertigten folgende Realität und Liegenschaften aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden:

1. Das Haus No. 1 samt Garten am Hofmarkt.
2. Ein Acker 390 □ im Sieghof.
3. Eine Wiese 1 Joch 36 □ am Lempech.
4. Ein Baumgarten 490 □ am Rubenthal im Weingartenrecht.

Die Erben nach Gottfried Werner.

### Annuitäten-Darlehen der Bistritzer Distrikts-Sparkasse.

Die Bistritzer Distrikts-Sparkasse verleiht erstfällige Hypothekendarlehen in Beträgen über 500 fl. oder übernimmt im Cessionewege dergartige Hypothekendarlehen gegen 6 1/2 %ige Verzinsung, Entrichtung einer einmaligen Provision von 1% vom Capitale, welche bei Zuzahlung des Darlehens eingehoben wird und gegen Rückzahlung in 30 oder 40 halbjährigen Annuitäten (gleichbleibenden Raten). Eine halbjährige Annuitätsrate beträgt bei 1000 fl. 51 fl. 68 kr. resp. 44 fl. 32 kr. Dem Schuldner eines Annuitäten-Darlehens steht das Recht zu, auch vor Ablauf der Amortisationsperiode den Kapitalrest zu erlegen, eventuell durch Zahlung der in mehreren Annuitäten enthaltenen Kapitalquoten die Amortisationsperiode abzukürzen.

Escomptiert bankfähig ausgestellte, mit 3 Unterschriften versehene Geschäftswechsel und rechnet dieselben für den Fall der Annahme bei einer Laufzeit bis zu 120 Tagen mit 6 % Zinsen und 1/4 % Provision sofort ab

Gewährt Darlehen in Beträgen über fünfzig Gulden

a) auf Wertpapiere bis 1/4 des Courswertes, auf Gold, Silber und Pretiosen bis zu 1/4 des Schätzwertes,

b) gegen Bürgschaft von zwei dem Ausschuss als zahlungsfähig bekannten Personen,

c) gegen hypothekarische Sicherstellung bis zur Hälfte des auf Grund von Reinertrag, Flächenmaß, Steuerassonien, Kauf- oder Pachtverträgen u. ermittelten Realitätenwertes gegen 6 1/2 %ige Verzinsung, Entrichtung einer einmaligen Provision von 1% vom Capitale und gegen Rückzahlung innerhalb zehn Jahren in beliebigen, vom Schuldner bei Contrahierung des Darlehens festzusetzenden Raten.

Verleiht gegen entsprechende Sicherstellung Effekten zu Cautionszwecken gegen 3 %ige Verzinsung vom Nominalbetrage und gegen Rückstellung derselben samt Coupons in natura.

Übernimmt Spareinlagen von 1/4 fl. aufwärts und verzinst dieselben mit 5 %, wenn sie mindestens drei Monate, mit 4 %, wenn sie weniger als 3 Monate in der Kassa erliegen.

Bewahrt Gold und Wertgegenstände zu mäßigen Provisionen.

Erbietet sich zur Vermittlung für Kauf und Verkauf von Wertpapieren, sowie allen sonstigen Börsen-Transactionen zu den coulantesten Bedingungen.

Bistritz, am 9. August 1890.

Von der Direktion der Bistritzer Distrikts-Sparkasse.

8 (6-10)

Loew, Direktor.

**Richters Kopferbrecher**  
Neuestes Geduldspiel.  
176 Aufgaben.  
Hoch interessant und sehr unterhaltend.  
Preis 35 kr.  
in allen Spielwaren-Geschäften.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und achte nur Schachteln mit der Fabrikmarke „Anker“!

An alle Damen, die schön sind und es bleiben wollen!  
An alle Damen, die nicht schön sind und es werden wollen!



Da die allseits als unschädlich und sehr wirksam anerkannten und beliebtesten Schönheitspräparate v. Dr. Spitzer, hergestellt im Speziallaboratorium für Schönheitspflege der Salvatorapothek in Nasic bei Essegg, vielseitig nachzuahmen oder anzulechten gesucht werden, beehrt sich die Salvatorapothek in Nasic bei Essegg die P. T. Damen aufmerksam zu machen,

dass Dr. Spitzers Gesichtspomade à 35 kr.  
Waschwasser à 40 kr.  
echte Salvatorseife à 50 kr.  
Lyoner Reismehl à 50 und 80 kr.

ohne Blei und ohne Quecksilber nach dem neuerfindenen Verfahren hergestellt — nur dann alle Sommersprossen, Wimpern, Mitesser, Hautflecken in Nasic bei Essegg deutlich zeigen. Anskünfte über alle Schönheitsfehler der Haare, des Teints und der Hände und interessante Brochure „Toilettegeheimnisse“ gratis und franco gegen Einsendung von 10 kr. Postporto in Marken. Für Wiederverkäufer besonders grosser Rabatt. — Unter 1 fl. kann nichts versendet werden. — Ueber 3 fl. franco. — Emballage gratis. — 11178 (3-3)

Der Inhalt unserer Sendungen ist von aussen nicht erkennbar. Zu haben in Bistritz bei Albert Zintz, Apotheker, Isidor Pauker, Kaufmann; in Nassod bei Brecher & Rosenfeld.

### Versandthaus Bernhard Ticho, Brünn.

<b>Brüner Tuchreste,</b> 3-10 Meter zu einem kompletten Anzug. fl. 3.75	<b>Kingwebe,</b> 1/2 breit, besser als Venedig, 1 St. 30 Ellen compl. fl. 6.—
<b>Brüner Tuchreste,</b> 3-10 Meter Modestoff. fl. 5.—	<b>Hausfeinwand,</b> 1/2 breit, fl. 4.50 1/4 breit, fl. 3.50
<b>Brüner Tuchreste,</b> für Lebersteher, 2-10 Meter, rein Wolle, fl. 7.—	<b>Chiffon,</b> feinster Qualität, 1 St. 30 Ellen compl. fl. 5.50
<b>Sommer-Kammgarn-Neste,</b> 6-40 Meter zu einem kompletten Anzug. fl. 3.—	<b>Sommer-Hubängtuch,</b> gewirnt 1 St. fl. 1.20, rein Wolle 1 St. fl. 2.—
<b>Vique Gilet-Neste,</b> Modestoff, waldfest, für ein komplettes Gilet fl. 1.—	<b>Ripsgarntur mit Naften,</b> bestehend aus zwei Bett- und einer Tischdecke, fl. 4.—
<b>Seiden-Kammgarn-Neste,</b> zu einer kompletten Hose 10 Meter, fl. 5.—	<b>Arbeiter-Semden,</b> aus bestem Wollino oder Nürnberger Oxford 3 St. fl. 2.—

Verfandt per Nachnahme Muster neuester Herren- und Damen-Kleiderstoffe werden gratis und franco zugesendet Musterkarten für Schneider unfrankiert 86 (18-20)

### Die Eisenhandlung von Csallner & Gross in Bistritz



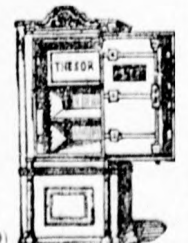
empfiehlt den P. T. Landwirten zur Saison: **1a Gussstahl-Sensen**, ausgezeichnetes Fabrikat, ein jedes Stück unter Garantie, per Stück 80 kr. — **Kukurutz-Rebler** von grösster Leistungsfähigkeit, leicht zu handhaben, ein Stück fl. 2.20.

Gutsortiertes Lager in **Eisenbetten**, nussbraun lackiert, von fl. 12.— aufwärts. **Kinderbetten**, nussbraun lackiert, von fl. 10.— aufwärts. — **Kleiderständer** und **Waschtische**, eiserne, in grösster Auswahl.

Ferner emaillierte und dekorierte **Teschener Geschirre** und holzartig lackierte **Blechgeschirre**, **Haus- und Küchen-Gerätschaften** jeder Art in reichster Auswahl zu wirklich billigen Preisen.

Niederlage der **Kassenfabrik von Theodor Wiese & Cie. in Wien.**

Niederlage der **Rohrseiffabrik der Brüder Hornung in Kronstadt.**



### Lohnender Nebenverdienst.

**Tüchtige Agenten** werden von einem streng soliden Bankhause für den Verkauf ausschliesslich gefällig erlaubter Leife unter

sehr günstigen Bedingungen zu engagieren gesucht.

Bei entsprechender Leistungsfähigkeit wird ein Fixum bewilligt. Offerte unter „100 G.“ an die Annoncenexpedition J. Danneberg, Wien I., Kumpfgasse 7. Telephon 4022 221 (5-6)

Reelle Bedienung!  Feste Preise!

**Singelchiffene**  
Revolver, 6 schüssig von 6 Mart an.  
Centralfeuer-Doppellinten von 35 Mart an.  
Teschins ohne lauten Knall (Gewehrform) von 8 Mart an.  
Westentaschen-Teschins ohne lauten Knall 4 Mart.  
Jagd-Teschins ohne lauten Knall 15 Mart.

**Patent-Luftgewehre**  
ganz ohne Geräusch 25 Mart.  
Patronen und alle Jagdpatronen in grösster Auswahl.  
jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versand gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.  
Umwandlungen, Reparaturen so sauber und billig.  
10 Jahre schriftliche Garantie! Umtausch kostenlos!  
Jeder, der eine Waffe gebraucht und beim Einkauf Geld sparen will, lasse sich meinen hochinteressanten illustrierten Katalog senden. Derselbe wird auf Verlangen Jedermann kostenlos zugelandt.

**Georg Knaak, Deutsche Waffenfabrik,**  
23 (7-9) Berlin SW., Friedrichstraße 212a.

### Serchlos und sofort trocknend

Zu 10 Mtr 1 Ko. = 6. W. fl. 1.50  Deckt jeden früheren Anstrich

**Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK**

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser dem auch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, kläberige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oelack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

**gefärbten Fussboden-Glanzlack,**  
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz giebt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

**reinen Glanzlack (ungefärbt)**  
für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz giebt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Posteelli ca. 35 Mtr. (2 mittl. Zimmer) 6. W. fl. 5.90.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittleit; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgemacht und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

**Franz Christoph,**  
Erfolgreichster Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack  
Frag-K. Berlin, NW.

Echt zu haben in Bistritz bei:  
Daniel Löw, sowie bei Kollmann & Keresztes, in Dees bei Brugovits & Rebák. 85 (8-15)